

Mit dem Hausgottesdienst laden wir ein, die Gedanken zu Gott hin zu lenken und sich mit der Gemeinde verbunden zu wissen. Sucht euch in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Platz. Zündet eine Kerze an und werdet innerlich ruhig. Wer die Lieder singen kann, der singe. Wer alleine nicht singen mag, kann die Texte lesen. In diesem Sinne wünschen wir nun eine gesegnete Zeit!

### **EG 161 Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören**

1. Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören; lenke Sinnen und Begier auf die süßen Himmelslehren, dass die Herzen von der Erden ganz zu dir gezogen werden.
2. Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis verhüllt, wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllt; Gutes denken, tun und dichten musst du selbst in uns verrichten.
3. O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht, aus Gott geboren: mach uns allesamt bereit, öffne Herzen, Mund und Ohren; unser Bitten, Flehn und Singen lass, Herr Jesu, wohl gelingen.

### **Einleitung**

*Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.* So heißt es im Wochenspruch für die neue Woche aus dem Hebräerbrief (Hebr. 3,15). Sie beginnt mit dem heutigen Sonntag Sexagesimae (lateinisch: 60 Tage). Noch 60 Tage sind es bis Ostern. Durch das Leiden der Passionszeit, der Fastenzeit hindurch ist schon die Auferstehung von Jesus in Sicht. Ihm und seinen Worten zu vertrauen, darum geht es nun!

### **Gebet mit Psalm 119**

Herr, dein Wort bleibt für immer, im Himmel ist es so beschlossen.  
Deine Treue besteht von Generation zu Generation. Du hast die Erde fest gegründet, damit sie besteht.  
Deine Ordnungen sind heute noch in Kraft. Denn alle Dinge stehen in deinem Dienst.  
Wäre deine Weisung nicht meine größte Freude, dann wäre ich in meinem Elend vergangen.  
Niemals werde ich deine Anweisungen vergessen. Denn durch sie hast du mich am Leben erhalten. Amen.

### **Cosi 272 Herr, ich sehe eine Welt**

1. Herr, ich sehe Deine Welt, das weite Himmelszelt, die Wunder Deiner Schöpfung. Alles das hast Du gemacht, den Tag und auch die Nacht, ich danke Dir dafür. Berge, Flüsse und die Seen, die Täler und die Höh'n, sind Zeichen Deiner Liebe. Sonne, Wolken, Sand und Meer, die loben Dich so sehr, sie preisen Deine Macht.

*Refrain: Darum bete ich Dich an, weil ich nicht schweigen kann; die Freude füllt mein Singen. Staunend habe ich erkannt: Ich bin in Deiner Hand, und Du lässt mich nicht los.*

2. Auch die Menschen sind von Dir und haben Leben hier durch Deine große Güte. Fühlen, Wollen und Verstand sind Werke Deiner Hand, entstammen Deinem Plan. Ist der Mensch auch sehr entstellt, weil er die Sünde wählt, Du willst ihn nicht zerstören. Deine Liebe macht ihn frei von aller Tyrannei, wenn er auf Dich vertraut. *Darum bete ich Dich an ...*

3. Herr, weil Du der Herrscher bist und alles übersiehst, bin ich in Dir geborgen. Kleinste Wesen in der Welt, das weite Sternenzelt, hältst Du in Deiner Hand. Du regierst auch uns're Zeit, und bald ist es soweit, dann wirst Du sichtbar kommen. Mit uns sehnt sich die Natur und alle Kreatur nach Deiner Herrlichkeit. *Darum bete ich Dich an ...*

## Lesung aus Markusevangelium 4,26-29

Danach sagte Jesus: »Mit dem Reich Gottes ist es wie bei einem Bauern. Er streut die Körner auf das Land, dann legt er sich schlafen und steht wieder auf – tagaus, tagein. Die Saat geht auf und wächst – aber der Bauer weiß nicht, wie das geschieht. Ganz von selbst bringt die Erde die Frucht hervor. Zuerst den Halm, dann die Ähre und zuletzt den reifen Weizen in der Ähre. Wenn das Getreide reif ist, schickt er sofort die Erntearbeiter los, denn die Erntezeit ist da.«

Liebe Gemeinde!

Ein junger Bauer hat ein großes Feld. Nachdem er im Frühjahr die Saat ausgesät hat, wächst das junge Korn prächtig heran. Aber der Bauer kann sich nicht so richtig daran freuen. Er hat den Eindruck, das Korn würde nicht so richtig wachsen. "Ich muss wohl etwas nachhelfen!" so denkt er bei sich selbst.

Darum geht er in der Frühe zum Acker hin und versucht, die Halme etwas in die Höhe zu ziehen. Den ganzen Tag müht er sich redlich auf seinem Acker. Am Abend ist er sehr müde, aber auch zufrieden. Er geht nach Hause und erzählt seinen Leuten: "Ich bin sehr müde, denn heute habe ich meinem Korn geholfen zu wachsen!" Dem alten Vater kommt das merkwürdig vor, darum geht er zum Acker und will sehen, was der Sohn gemacht hat. Und tatsächlich, seine schlimmsten Vorahnungen werden bestätigt: Er findet einen Acker voller verwelkter Halme.

Wirklich ein törichter Jungbauer in einer alten Erzählung. Statt dem Korn die Zeit zum Wachsen und zum Reifen zu lassen, will er selbst nachhelfen. So zerstört er das junge Wurzelwerk, und die Halme welken in der Sonne und im Wind. Es fällt ihm schwer, das Korn einfach wachsen zu lassen. Weil er kein schnelles Wachstum sieht, will er nachhelfen. Ihm fehlt das Vertrauen, dass das Korn schon wachsen wird. Ihm fehlt die Geduld, dem Korn Zeit zum Reifen zu lassen. Er will das Wachstum selbst machen! So überschreitet er ungeduldig und unter schwersten Anstrengungen eine Grenze, die es zu akzeptieren und zu bestaunen gilt. Statt sich am Wunder des Wachstums zu freuen, zerstört er letztlich, was er bauen will.

Ehrlich gesagt, mir geht es oft so wie dem Jungbauern. Wenn ich mir unsere Gemeinden und unsere Kirche ansehe, dann bin ich oft ähnlich ungeduldig. "Verflixt noch mal, trotz aller coronaren Einschränkungen feiern wir so viele schöne Gottesdienste, in denen Gottes Wort wie ein Same ausgesät wird; im Kindergottesdienst, im Unterricht, in den Gemeinde-Kreisen, in denen wir uns unter der Woche treffen, und in denen doch immer wieder Gottes Wort gesagt und gehört wird; auf Jugendtreffen und vielen anderen kirchlichen Veranstaltungen - geradezu verschwenderisch wird Gottes Wort immer wieder treu ausgesät! - Und was wächst?"

In solchen Momenten sehe ich zu wenig Wachstum! Viele unserer Konfirmanden verschwinden nach der Konfirmation aus dem Blickfeld; in unseren Gemeinden sind hunderte von Menschen, denen Gott und seine Worte offensichtlich relativ egal sind und wenig sagen, bei denen die Saat nicht aufgeht. Oder wenn sie aufgeht, dann scheint das Wachstum der jungen Glaubenspflanzen schnell zu stagnieren.

In solchen Momenten denke ich: "Müssten wir nicht alle viel aktiver werden in unserem alltäglichen Glaubensleben? Müssten wir nicht mehr arbeiten und uns anstrengen, damit der Glaube an Jesus Christus bei immer mehr Menschen wachsen kann?" In solchen Momenten möchte ich gerne nachhelfen wie der Jungbauer in der Geschichte.

Zu der Zeit von Jesus gab es auch schon ungeduldige Leute, die dem Heranwachsen, dem Kommen des Reiches Gottes entgegen warteten. Ihnen erzählt Jesus das „Gleichnis von der selbstwachsenden Saat“, das wir im Evangelium gehört haben. Es ist ein entlastendes Gleichnis. Das klingt fast zu schön, um wahr zu sein. Der Same des Gottesreiches, das Wort Gottes wird ausgesät, und dann wächst der Glaube. Der Sämann sät, dann überlässt er das Wachstum einem anderen. Er selbst geht gelassen durch die Zeit und kann in Ruhe das Wachstum beobachten. Der Halm wächst heran, die Ähre bildet sich aus, schließlich kann das Korn reifen, bis es geerntet wird. Der Sämann ist gelassen: das Wachstum geschieht ganz automatisch. **Er** kann es nicht wachsen lassen, darum kann er staunend und dankbar das Wachsen bewundern, bis es Erntezeit ist. Gelassen vertraut er darauf: Die Ernte wird kommen.

Was will Jesus mit diesem Gleichnis sagen? Also nicht sich abmühen, nicht noch mehr Aktivitäten starten, um noch mehr Menschen zum Glauben zu führen? Also: Hauptsache, die Gottesdienste werden gefeiert und den

Rest besorgt dann Gott selbst? Und wir, wir können dann gelassen die Hände in den Schoß legen? Meint Jesus es so?

Dreh- und Angelpunkt ist dieses "... denn von selbst bringt die Erde Frucht!" Im griech. Text steht das Wort *automatä*. Automatisch bringt die Erde Frucht. Aber: dieses automatisch heißt nicht: "ohne menschliches Zutun", sondern es heißt: "durch Gottes Wirken". Durch Gottes Wirken bringt die Erde Frucht. Der Mensch kann zu dem Wachstum durchaus beitragen. Was Machbar ist, das soll der Mensch auch machen. Der Bauer soll durchaus pflügen und eggen und düngen und Unkraut jäten und beregnen. Aber er soll sich bewusst bleiben, dass das Wachsen letztlich durch Gottes geschieht, das es letztlich Gottes Geheimnis bleibt. Dieses Wissen entlastet den Sämann bei allen seinen Bemühungen um die wachsende Pflanze: er kann und soll ihr Wachstum fördern, aber er kann es nicht machen. Bei allen seinen Bemühungen kann er gelassen auf Gottes Wirken vertrauen. In Bezug auf den Glauben heißt das: der Glaube selbst ist nicht machbar, nicht unserem Tun und Wollen verfügbar. Doch die Bedingungen in Gemeinde und Kirche, durch die das Wachstum des Glaubens gefördert oder behindert wird, an diesen Bedingungen können wir durchaus mitarbeiten.

Wie hörst du dieses Gleichnis? Arbeitest du an den Bedingungen, dass der Glaube bei dir selbst und auch bei anderen wachsen kann? Pflegst du den Boden, damit deine Glaubens-Pflanze Luft und Wasser und Nährstoffe hat? Liest du z.B. in der Bibel, das ist ja immerhin die Quelle für unseren Glauben. Oder bist du mit anderen im Gespräch über den Glauben an Jesus Christus? Meditierst oder betest du? Sorgst du für dein geistliches Leben? Oder ist dir das eigentlich eher egal, und irgendwie sagt dir das alles nichts?

Damit Glaube wächst in Gemeinde und Kirche, braucht es beides: **Einmal** das gelassene Vertrauen, dass Gott den Glauben sät und wachsen und reifen lässt. Dann aber auch unser fröhliches und munteres Mitwirken insofern, dass wir unser geistliches Leben pflegen und uns auch darum bemühen. Wer sich allerdings um Glaubensdinge gar nicht kümmert, ist nicht „religiös unmusikalisch“, sondern ignorant.

Darum lade ich ein, beides zu beherzigen. Damit es uns nicht wie jenem Mann geht, von dem in einer Legende berichtet wird. Dieser Mann besucht einen berühmten Propheten am Rande der Wüste, um ihn von Christus predigen zu hören. Er reitet frühmorgens mit seinem Kamel dorthin, geht in die Hütte des Propheten und hört ihm lange zu. Als er nach vielen Stunden wieder vor die Hütte tritt, ist sein Kamel verschwunden. Entrüstet geht er zurück in die Hütte des zum Propheten und sagt: "Das ist doch unerhört! Ich bin dir gehorsam, ich achte deine Worte, ich glaube an Jesus Christus - und nun ist mein Kamel weg. Ist das etwa die Belohnung für meinen Glauben?" Darauf der Prophet lächelnd: "Glaube an Gott und binde dein Kamel selbst an!"

Beides Gehört zusammen: was machbar ist an Glaubensförderung, darum bemühe dich. Und dann vertraue fröhlich darauf: Gott wird den Glauben wachsen und reifen lassen bis zur Erntezeit. Amen.

### **Cosi 375: Seid nicht bekümmert**

*Refrain: Seid nicht bekümmert, seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke. Seid nicht bekümmert, seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eure Kraft.*

1. Jesus, der auferstandene Herr, ist in eurer Mitte. Jesus, der auferstandene Herr, er ist unter euch.
2. Jesus, der auferstandene Herr, führt euch seine Wege. Jesus der auferstandene Herr, geht euch stets voran.
3. Jesus, der auferstandene Herr, sendet seine Engel. Jesus, der auferstandene Herr kämpft und siegt in euch.

### **Fürbittengebet**

Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, du Ewiger, wir bitten für deine Kirche, immer wieder ein schwaches Bild abgibt in dieser Welt, in der es oft so menschlich zugeht. Hilf uns, Missstände in guter Weise zu verändern. Gib uns die Kraft, zu dienen statt zu herrschen. Lass uns nicht das Vertrauen verlieren. Lass uns Frieden finden in dir und deinen Frieden hinaus tragen in unseren Alltag. *Wir bitten: Herr, erbarme dich.*

Wir bitten für alle, die Verantwortung tragen in Politik und Wirtschaft, in der Justiz und bei den Medien, dass sie angemessene Lösungen finden in den gegenwärtigen Krisen, die uns alle beschäftigen: Die Pandemie mit all ihren Auswirkungen auf unser Leben. Die Klimakrise, deren Auswirkungen uns immer deutlicher werden. Das Elend der Geflüchteten an den Grenzen und auf den Meeren. *Wir bitten: Herr, erbarme dich.*

Wir bitten um Frieden in dieser Welt und denken besonders an Israel und Palästina, an die Ukraine und Russland, an Afghanistan, Syrien und Mali: lass alle, die auf friedliche Lösungen setzen, standhaft bleiben in ihren Bemühungen. Weise die Kriegstreiber in ihre Grenzen. *Wir bitten: Herr, erbarme dich.*

Wir bitten für alle, die an dieser Welt verzweifeln, für die Betrübt und Geängstigten, die Verfolgten und Gefangenen. Besondern denken wir heute an die verfolgten Christen in den arabischen Ländern, in Nordkorea und in China: schenke ihnen Sicherheit und Zuversicht durch den Glauben. *Wir bitten: Herr, erbarme dich.*

Schließlich bitten wir für unsere Kranken: Lass sie wieder gesund werden an Leib und Seele. Den Sterbenden schenke die Kraft, dieses Leben loszulassen. Das alles bitten wir in Jesu Namen. Amen.

### **Vaterunser**

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

### **Cosi 54 Komm Herr segne uns**

1. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir bekennen. Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.
2. Keiner kann allein Segen sich bewahren. Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen. Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.
3. Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden, wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden. Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen - die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

### **Segen**

Der Herr segne dich und beschütze dich.

Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig.

Der Herr wende dir sein Angesicht zu und schenke dir Frieden! (4. Mose 6,24-26)

Amen.